

ELNet - Emscher-Lippe Netzwerk Ausbildung und Arbeit für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge (Projektbeschreibung)

Im Rahmen des „ESF-Bundesprogramms Bleibeberechtigte und Flüchtlinge I und II“ **arbeitet das Integrationsnetzwerkprojekt „ELNet - Emscher-Lippe-Netzwerk Ausbildung und Arbeit für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge“ seit Oktober 2008 in der gesamten Emscher-Lippe-Region** (Kreis Recklinghausen, Gelsenkirchen und Bottrop); darüber hinaus werden seit 2014 in den Städten Oberhausen, Mülheim/Ruhr und den Kreisen Wesel und Kleve Multiplikatorenschulungen für Fachkräfte der Agenturen für Arbeit, Jobcenter und der kommunalen Arbeitsverwaltungen angeboten. **Am 30. Juni 2015 endet das ESF-Bundesprogramms Bleiberecht II, eine weitere Förderung ist ab 1. Juli 2015 im Rahmen der ESF-Integrationslinie Bund über den Handlungsschwerpunkt „IvAF – Integration von Asylsuchenden und Flüchtlingen“ bis zum 30.06.2019 bewilligt.**

Im Netzwerk werden Kompetenzen von zwei Grundsicherungsstellen (Jobcenter des Kreises Recklinghausen und der Stadt Bottrop), **zwei Trägern der Flüchtlingshilfe** (Caritasverband für die Stadt Bottrop e.V. und Evangelischer Kirchenkreis Gelsenkirchen und Wattenscheid), **drei Trägern der freien Wohlfahrtspflege** (RE/init e.V., Caritas Agentur für Beschäftigung und Qualifizierung gGmb und Ruhr/init e.V.) und **einem wirtschaftsnahen Träger** (Bildungszentrum des Handels) **gebündelt**, die ihren Beitrag zur konkreten Zielsetzung des Projektes leisten und der Zielgruppe eine dauerhafte Eingliederung in den Arbeitsmarkt ermöglichen.

Zielgruppen von „ELNet“ sind Asylbewerber_innen und Geduldete mit zumindest nachrangigem Zugang zum Arbeitsmarkt sowie Flüchtlinge mit Zugang zum SGB II. Das Alter der Projektteilnehmer_innen umfasst minderjährige unbegleitete Flüchtlinge bis hin zum Ende des Erwerbsalters. Aktuelle Schwerpunkte der Förderung sind Flüchtlinge, die aufgrund der im Herkunftsland erworbenen Qualifizierungen einen Anschluss an ihre Erwerbstätigkeit erlangen können und junge hoch motivierte Asylbewerber_innen und Flüchtlinge aus Kriegsgebieten, z.B. Syrien, Irak und Eritrea, die nicht mehr schulpflichtig sind und aufgrund des laufenden Asylverfahrens noch keinen Zugang zu Sprachkursen haben. Für diese jungen Flüchtlinge organisieren wir Sprachförderung durch Integrationslotsen und Vorsemeister mit dem Schwerpunkt Sprachförderung am Weiterbildungskolleg Gelsenkirchen. Eine weitere Zielgruppe sind Personen mit einem in Deutschland nicht anerkannten bzw. ohne Berufsabschluss, denen Kenntnisse über den Arbeitsmarkt und arbeitsmarktrelevante Informationen vermittelt und die im Bewerbungsverfahren unterstützt werden. Einen Teil der Zielgruppe unterstützen wir bei der Anerkennung von Zeugnissen von Schulen und/oder

Hochschulen und Berufsabschlüssen in Kooperation mit dem „IQ - Förderprogramm“. Zur Zielgruppe zählen ebenfalls alle im Projektgebiet lebenden und dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehende Minderheiten, wie Roma/Aschkali, Jesiden und Kopten.

Der konzeptionelle Ansatz von „ELNet“ setzt auf die koordinierende Zusammenarbeit fachlich kompetenter Partner. Vor ca. 8 Jahren hat RE/init e.V. mit dem Aufbau eines Netzwerkes für Flüchtlinge in der Emscher-Lippe Region, teilweise auch auf Landesebene begonnen und bis heute Kooperationsbeziehungen zu fast allen Organisationen und Akteuren aufgebaut, die Flüchtlinge unterstützen bzw. Leistungen anbieten, die von Flüchtlingen im Sinne einer Förderkette genutzt werden können. Entsprechend dem Förderbedarf von Flüchtlingen sprechen wir Regelsysteme an, z.B. Jobcenter/Arbeitsagenturen, Weiterbildungskollegs, informieren/ sensibilisieren Lehrkräfte, zeigen Zugangswege zu Flüchtlingen mit dem Ziel auf, diese als Schülergruppe für das Weiterbildungskolleg nachhaltig zu etablieren. Vorbehalte von Betrieben begegnen wir durch das Angebot eines kurzen Praktikums, in dem sich Betriebe von der Leistungsfähigkeit und hohen Motivation von Flüchtlingen überzeugen können. Die Bereitschaft zur Einstellung von Flüchtlingen als Auszubildende erhöhen wir durch das Angebot einer ausbildungsbegleitenden Unterstützung durch das Regelsystem oder Ausbildungspaten.

Durch aufsuchende Beratungsarbeit und Unterstützung von Kooperationspartnern werden **aktuell 1.800 Asylbewerber_innen und Flüchtlinge erreicht.** Mit Unterstützung anderer Sonderprogramme (ESF-BAMF-Programm, Förderprogramm „IQ – Integration durch Qualifizierung“) und Leistungen des regulären Hilfesystems, Qualifizierungsmaßnahmen und betriebsnahe Aktivierung werden **mindestens 40% in schulische Bildung, Berufsausbildung oder Arbeit vermittelt.** Zur strukturellen Verbesserung des Zugangs von Asylbewerber_innen und Flüchtlingen zu schulischer Bildung, Berufsausbildung und Arbeit bieten wir in der Emscher-Lippe Region **Multiplikatorenschulungen** für Fachkräfte der Agenturen für Arbeit, Jobcenter, Betriebe und öffentlichen Verwaltungen an.

Individuelle Qualifizierungsmaßnahmen werden im Offenen LernCentrum - OLeC - von RE/init angeboten. Im OLeC können Asylbewerber_innen und Flüchtlinge Bewerbungen erstellen, Schulwissen wiederholen bzw. aufzufrischen und sich auf den Beginn einer Ausbildung oder einer Arbeitsaufnahme vorbereiten. Der Raum bietet eine angenehme Lernatmosphäre und eine Vielzahl tagesaktueller Informationen rund um das Thema Berufsorientierung, Arbeits- und Ausbildungsplatzsuche. Das OLeC ist von Montag bis Freitag von 8.30 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet und wird in dieser Zeit von einer kompetenten Lehrkraft betreut. Bei Bedarf ist das OLeC für Teilnehmende, insbesondere

für Auszubildende auch bis in den späten Abend geöffnet. Bei den E-Lernprogrammen handelt es sich um webbasierte Lernplattformen wie qualibox und die VHS – Lernplattform „ich will lernen.de“. Sie beinhalten vor allem das Erlernen von grundlegenden Kulturfertigkeiten und Kenntnissen (Deutsch, Englisch, Mathe, Bewerbungstraining) und unterstützen die Teilnehmenden beim Wissenserwerb für das Erreichen eines (höheren) Schulabschlusses oder im Rahmen der Beruflichen Bildung. Die TN können durch Nutzung von online-Instrumenten wie Forum, Blogs und Chats auch Lernverbände bilden, womit kooperative und kommunikative Formen des Lernens unterstützt werden.

Das Bildungszentrum des Handels als „ELNet“- Teilprojektträger ist Träger des ESF-BAMF-Programms in der Emscher-Lippe Region, Träger von Integrationskursen und des NRW-Landesprogramms „BBE – Beratung zur Beruflichen Entwicklung“. Hierdurch werden die bedarfsgerechte Einrichtung von Kursen, der Übergang zu den Integrationskursen und zum ESF-Programm „Berufsbezogene Sprachförderung für Menschen mit Migrationshintergrund“ sowie die gezielte inhaltliche Planung dieser Kurse gewährleistet. Im Rahmen von BBE berät das Bildungszentrum des Handels Teilnehmende bei Anerkennungsverfahren zu im Ausland erworbenen Berufsqualifikationen, zum Anerkennungsbescheid und zu einer Nachqualifizierung und kooperiert eng mit dem Träger des "IQ-Qualifizierungsprogramm für Migrantinnen und Migranten im Kontext des Anerkennungsgesetzes". Funktionale Analphabeten erhalten Zugang zu Alphabetisierungskursen der VHS und anderer Bildungsanbieter.

Die **Anzahl junger Asylbewerber_innen und Flüchtlinge** aus den Kriegs- und Krisengebieten Syrien, Irak und Eritrea, **die nicht mehr schulpflichtig sind und keine Zeugnisse vorlegen können, ist seit 2014 stark gestiegen.** Diese jungen Menschen sind hoch motiviert, sie wollen unbedingt lernen und arbeiten, finden aber keinen Zugang zu Angeboten des Regelsystems. Mit dem **Weiterbildungskolleg Abendrealschule der Stadt Gelsenkirchen konnten wir die Einrichtung von Vorseminestern mit dem Schwerpunkt Deutschförderung vereinbaren**, die den Übergang in ein differenziertes System von Schulabschlusskursen bis zur Mittleren Reife ermöglichen. Am 1. Februar 2015 starteten bei RE/init in Recklinghausen 3 Vorseminsterkurse und im Weiterbildungskolleg in Gelsenkirchen 2 Vorseminsterkurse mit dem Schwerpunkt Deutschförderung mit durchschnittlich 20 Teilnehmenden. Darüber hinaus beabsichtigen wir, mit den Berufskollegs Gespräche über die Einrichtung von Internationalen Förderklassen zu führen, die nicht mehr schulpflichtigen Flüchtlingen den Erwerb bzw. die Verbesserung von Deutschkenntnissen einschließlich der Fachsprache, den Erwerb von beruflichen Grundkenntnissen sowie die Berufliche

Orientierung bieten. In der Anfangsphase der Schulbildung erfolgt eine individuelle Begleitung durch Projektmitarbeitende. Die Erlangung eines Schulabschlusses ist Voraussetzung für die Vermittlung der jungen Flüchtlinge in eine betriebliche Ausbildung und eine nachhaltige Integration in die Gesellschaft.

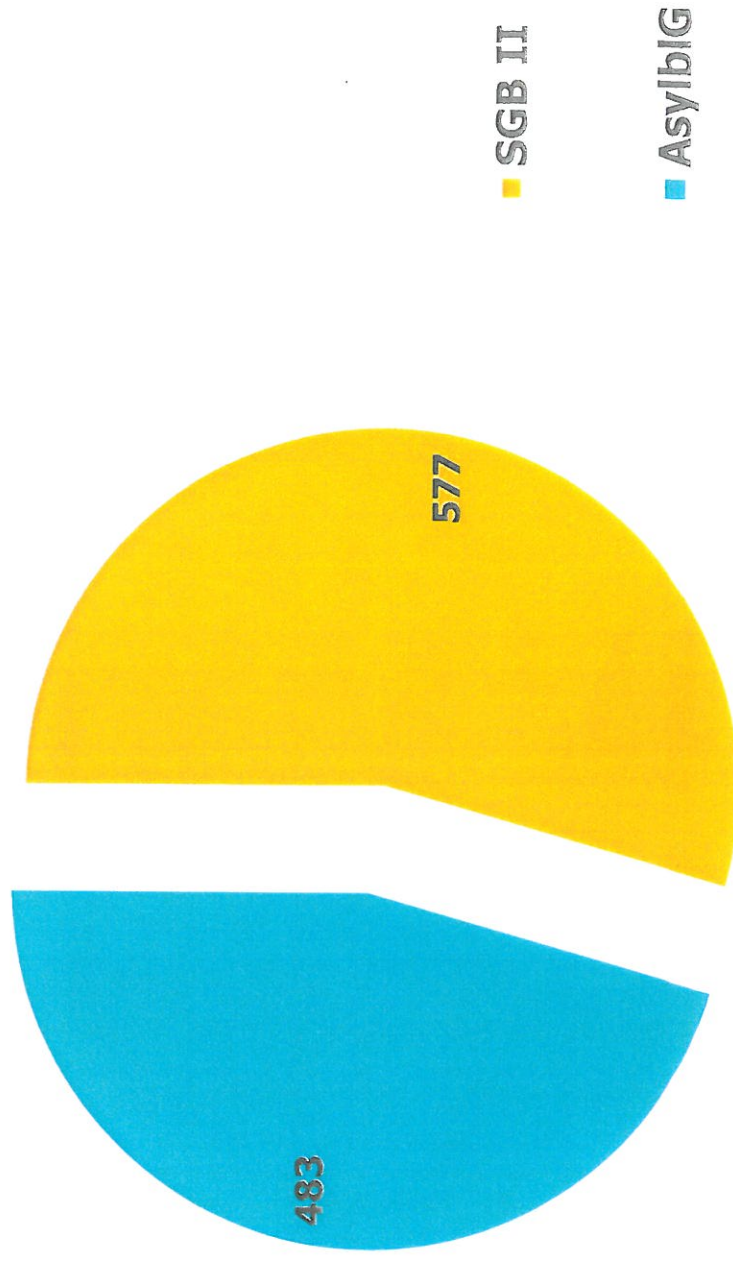
Zur **Stabilisierung der Ausbildungs- und Arbeitsverhältnisse** werden die Jugendlichen und Erwachsenen bedarfsorientiert sozialpädagogisch betreut und erhalten eine individuelle Qualifizierung und Stützunterricht. Aus prekären Arbeitsverhältnissen werden Teilnehmer_innen durch vermittlungsunterstützende Qualifizierung in gesicherte Beschäftigungsverhältnisse vermittelt.

ELNet beteiligt sich an der **AG Roma im ESF-Bleiberechtsprogramm**. Von den bisher erreichten 1.800 ELNet- Teilnehmer_innen sind 202 Roma. Da nicht alle Roma ihre ethnische Zugehörigkeit angeben, rechnen wir mit ca. 20 weiteren Roma.

Stand 31.12.2014

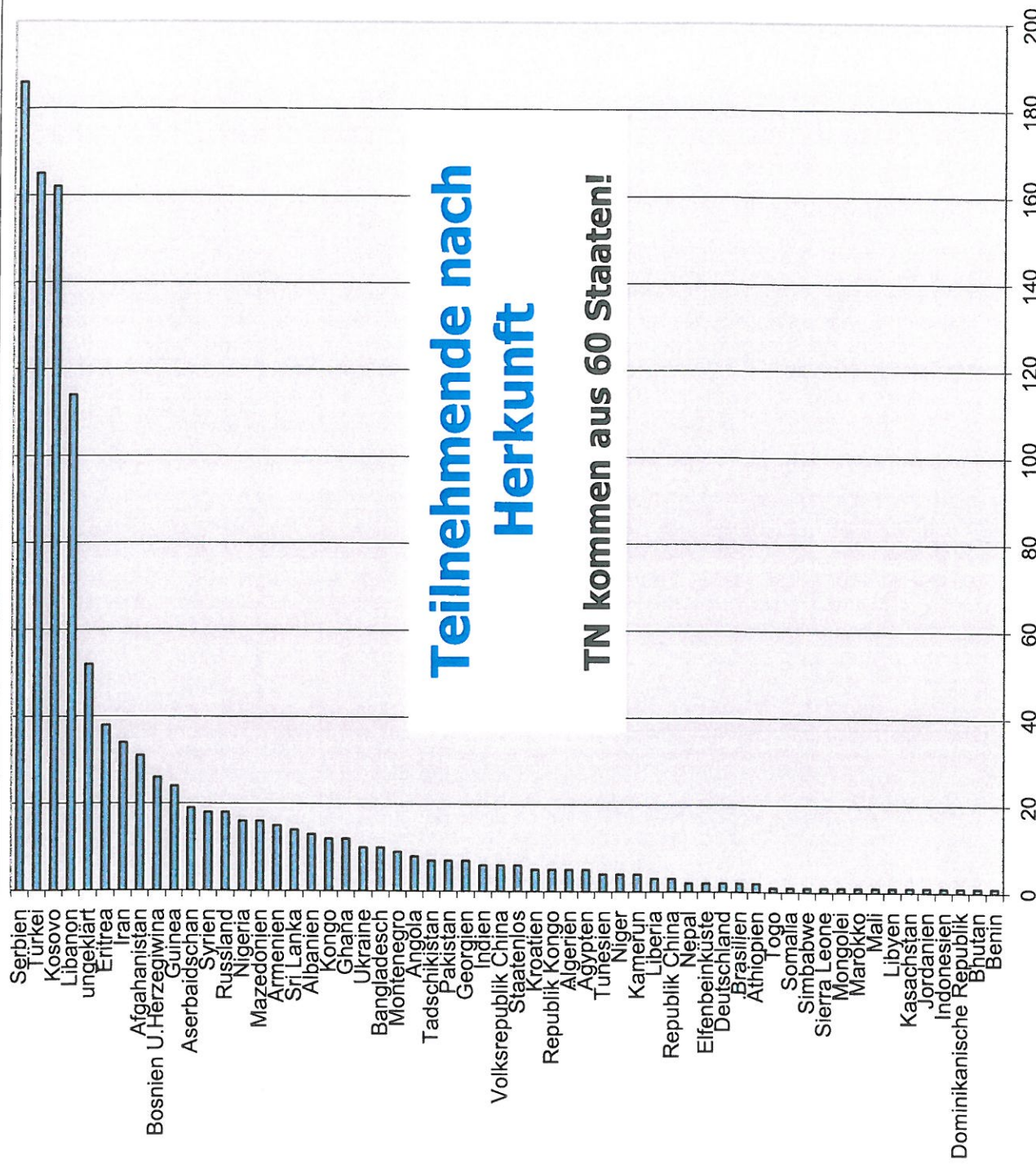
	Soll	Ist
1. Allgemeine Zielindikatoren		
Teilnehmende insgesamt	1350	1736
männliche Teilnehmende		983
weibliche Teilnehmende		753
Bagatellfälle (vgl. Definition in der Anlage)		280
Anzahl Statusverbesserungen		289
Anzahl Runde Tische		42
Anzahl Ehrenamtspaten		132
Anzahl geschulte Multiplikatoren	380	667
Anzahl Betriebliche Ansprechpartner		42
2. Vermittlung in Arbeit		
Vollzeit/Teilzeit		249
Mini-/Midi-Job (Arbeitsentgelt bis 850,00 €)		93
Selbstständigkeit		6
Praktika (zur Arbeitsaufnahme)		44
Beschäftigung mit Förderung		9
Summe Vermittlungen in Arbeit (ohne Praktika und Beschäftigung mit Förderung)		348
3. Vermittlung in Ausbildung		
Betriebliche Ausbildung (Vollzeit/Teilzeit)		73
Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)		3
Schulische Berufsausbildung		11
Einstiegsqualifizierung (EQ)		4
Praktika zur Aufnahme einer Ausbildung		6
Summe Vermittlungen in Ausbildung (ohne EQ und Praktika)		87
4. Vermittlung in Qualifizierung, Berufsvorbereitende Maßnahmen etc.		
Berufsbezogene Sprachförderung (ESF-BAMF-Programm)	200	274
Berufsbezogene Alphabetisierung/Grundbildung		30
BvB/Werkstattjahr		5
Sonstige Qualifizierung		223
Summe Vermittlungen in Qualifizierung, Berufsvorbereitende Maßnahmen etc.		532
5. Vermittlung in Schulische Bildung		
Hauptschulabschluss nach Klasse 9		86
Hauptschulabschluss nach Klasse 10		4
Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife/Realschulabschluss)		5
Fachhochschulreife/Allgemeine Hochschulreife		6
Berufsgrundschuljahr/Fachschule		4
Sonstige schulische Bildung		46
Summe Vermittlungen in Schulische Bildung		151
Gesamtsumme Vermittlungen in Ausbildung und Arbeit	340	435
Summe aller Vermittlungen (Positionen 2. bis 5.)		1172

Teilnehmende des Kreises Recklinghausen nach Leistungsbezug (01.01.2015)



Teilnehmende nach Herkunft

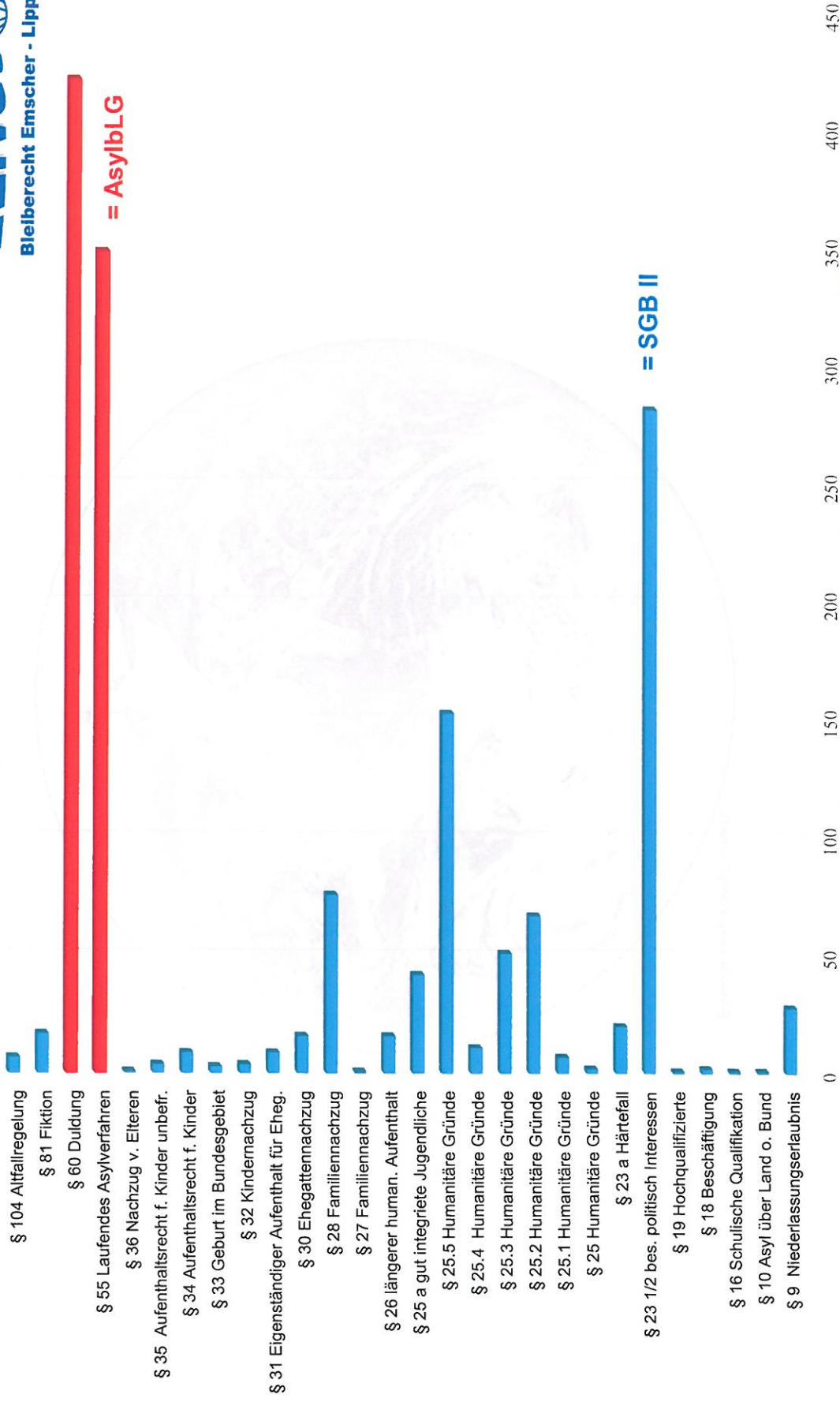
TN kommen aus 60 Staaten!



Teilnehmende nach Aufenthalt



Bleiberecht Emscher - Lippe





Produkt – und Konzeptbogen

Name des Produktes	Kurse zur nachträglichen Erlangung von Schulabschlüssen
stammt aus dem Projekt	ELNet - Emscher-Lippe-Netzwerk Ausbildung und Arbeit für Bleiberechtigte und Flüchtlinge
Thematische Zuordnung	Bleiberechtigte und Flüchtlinge, die ihre Schulpflicht ohne Schulabschluss oder nicht mit dem eigentlich angestrebten Abschluss beendet haben, können durch die Teilnahme an den Kursen folgende Schulabschlüsse erlangen: Hauptschulabschluss nach Klasse 9 (1 Jahr); Hauptschulabschluss nach Klasse 10 (1,5 Jahre); Mittlerer Schulabschluss, auch mit Q-Vermerk (2 Jahre). Der Unterricht findet an drei Tagen pro Woche in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch, Geschichte/Politik, Biologie plus ggf. 1 Wahlpflichtfach statt.
Zielgruppe	Bleiberechtigte und Flüchtlinge
Produkttyp	Gruppenangebot
Wer nutzt das Produkt (Institution, Region)?	Flüchtlinge und Bleiberechtigte, die ohne anerkannten Schulabschluss in Deutschland leben.
Wo und wie findet das Produkt Anwendung in der Praxis?	Die Kurse werden in Kooperation mit dem Weiterbildungskolleg Abendrealschule der Stadt Gelsenkirchen in den Räumen von RE/init durchgeführt. Durch die Durchführung der Kurse beim Träger des Bleiberechtsprojekts wurden Leitung, Lehrkräfte und Sozialpädagoge der Schule nachhaltig für die Belange und Lernvoraussetzungen dieser Zielgruppe sensibilisiert. Die Kurse beginnen halbjährlich.
Weitere Kommentare? <small>(max. 500 Zeichen inkl. Leerzeichen, bitte ggf. Hinweis auf Institution, die das Produkt erstellt hat)</small>	Durch die enge räumliche Nähe des Bleiberechtsprojekts zu den Schulabschlusskursen kann eine intensive und zeitnahe sozialpädagogische Betreuung, die durch die Teilnahme notwendig ist, gewährleistet werden. Darüber hinaus bietet das Bleiberechtsprojekt den Teilnehmenden der Schulabschlusskurse über das bestehende Offene Lernzentrum (OLeC) zusätzlichen Stütz- und Förderunterricht vor allem in der deutschen Sprache an. Da an den Schulabschlusskursen auch deutsche Muttersprachler/-innen mit keinen weiteren Sprachkenntnissen teilnehmen, stehen der Abbau von Vorurteilen, das interkulturelle Lernen in allen Fächern sowie die Verbesserung der Sprachkenntnisse im Fokus der Bildungsarbeit. Das Thema Integration in Ausbildung wird während des Kurses in den Fächern Deutsch und Politik behandelt. Die Teilnehmenden werden zudem individuell bei ihrer persönlichen Berufswegeplanung unterstützt.
Vorschlag durch (Institution)	RE/init e. V.
aktuelles Projekt (Name, Website)	ELNet - Emscher-Lippe-Netzwerk Ausbildung und Arbeit für Bleiberechtigte und Flüchtlinge; http://elnet-bleiberecht.de
Adresse	Am Steintor 3, 45657 Recklinghausen
Telefon	02361-3021-150
Ansprechpartner, E-Mail	Gerd Specht, gerd.specht@reinit.de

Weiterbildungskolleg Abendrealschule der Stadt Gelsenkirchen



Seit dem Wintersemester 2012/13 existiert eine Zusammenarbeit mit dem Weiterbildungskolleg Abendrealschule der Stadt Gelsenkirchen mit nunmehr sechs Klassen in Recklinghausen und drei Klassen in Gelsenkirchen. Durch den Förderschwerpunkt Deutsch werden die Studierenden für das Regelschulsystem vorbereitet, damit sie dann den Hochschulabschluss nach Klasse 9 oder 10 im Regelbetrieb des Weiterbildungskollegs erreichen können. Einzelne Studierende sind zurzeit dabei, den mittleren Bildungsabschluss (FOR) zu erwerben.

Aktuell unterrichtet ein Team von sieben Lehrer_innen in den Räumen von RE/init e.V. ca. 120 Studierende aus dem Kreis Recklinghausen. Diese TN stammen aus über 16 verschiedenen Nationen. Weitere 60 Studierende aus Gelsenkirchen und Bottrop werden in Gelsenkirchen unterrichtet. Bisher konnten 80 Schulabschlüsse vergeben werden.



ESF

Erasmus+

Xenos

Erasmus+

Erasmus+

ELNet in Kooperation mit dem Weiterbildungskolleg Abendrealschule der Stadt Gelsenkirchen

Schülerzahlen

Anzahl der Teilnehmenden

Semester	Vorsemester mit Förderschwerpunkt Deutsch (nur ELNet)			Vorsemester			1. Semester			2. Semester			3. Semester			4. Semester			insgesamt		
	VD1R	VD2R	insge- samt	ELNet	Andere	insge- samt	ELNet	Andere	insge- samt	ELNet	Andere	insge- samt	ELNet	Andere	insge- samt	ELNet	Andere	insge- samt	ELNet	Andere	insge- samt
WiSe 2012/13				15	4	19										15	4	19			
SoSe 2013				14	6	20	13	7	20							27	13	40			
WiSe 2013/14				14	4	18	7	7	14	6	7	13				27	18	45			
SoSe 2014				11	5	16	8	9	17	10	9	19	2	8	10	31	31	62			
WiSe 2014/15				12	9	21	8	13	21	9	15	24	3	7	10	1	0	1	33	44	77
SoSe 2015	52	50	102	9	12	21	10	12	22	3	16	19	5	10	15	0	1	1	129	51	180
Summe			102	75	40	115	46	48	94	28	47	75	10	25	35	0	1	1			

Erreichte Abschlüsse: 55 Hauptschulabschluss nach Klasse 9
 bis 23.06.2015 24 Hauptschulabschluss nach Klasse 10
 und 1 Fachoberschulreife (mittlerer Bildungsabschluss).

Produkt – und Konzeptbogen

Name des Produktes	Lebensweltbezogene Alphabetisierung und Grundbildung für Flüchtlinge mit nicht gesichertem Aufenthaltsstatus
stammt aus dem Projekt	ELNet - Emscher-Lippe-Netzwerk Ausbildung und Arbeit für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge
Thematische Zuordnung	14 Teilnehmende erhalten von Mittwoch bis Freitag (42 Veranstaltungstage) täglich 6 Std. Unterricht zur lebensweltbezogenen Alphabetisierung und Grundbildung. Die Unterrichtsinhalte sind grundsätzlich auf die Bedarfe der Teilnehmenden zugeschnitten (binnendifferenziert) und dienen insbesondere der Förderung und dem Ausbau der sprachlichen und schriftsprachlichen Fähigkeiten.
Zielgruppe	In der Regel Flüchtlinge mit nicht gesichertem Aufenthaltsstatus, die als funktionale Analphabeten identifiziert wurden und keine weiteren Förderleistungen erhalten.
Produkttyp	Gruppenangebot
Als Download verfügbar? Wo	--
Kann das Produkt bestellt werden (bitte vollst. Adresse)?	--
Wer nutzt das Produkt (Institution, Region)?	Flüchtlinge mit nicht gesichertem Aufenthaltsstatus, die als funktionale Analphabeten identifiziert wurden und keine weiteren Förderleistungen erhalten.
Wo und wie findet das Produkt Anwendung in der Praxis?	Die Kurse finden in den Räumen von RE/init statt und werden über das Bildungsnetzwerk des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes beantragt, das gefördert wird mit Mitteln nach dem Weiterbildungsgesetz Nordrhein-Westfalen.
Weitere Kommentare? <small>(max. 500 Zeichen inkl. Leerzeichen, bitte ggf. Hinweis auf Institution, die das Produkt erstellt hat)</small>	Durch die enge räumliche Nähe des Bleiberechtsprojekts zu den Alphabetisierungskursen kann eine intensive und zeitnahe sozialpädagogische Betreuung der Teilnehmenden gewährleistet werden. Darüber hinaus bietet das Bleiberechtsprojekt den Teilnehmenden über das bestehende Offene Lernzentrum (OLeC) zusätzliche Förderung vor allem in der deutschen Sprache an. Eine Anschlussmöglichkeit für die Teilnehmenden besteht in der Teilnahme an einem Programm zur berufsbezogenen Sprachförderung (ESF-BAMF) mit Sprachprüfung A2 (je nach Lernstand).
Vorschlag durch (Institution)	RE/init e. V.
aktuelles Projekt (Name, Website)	ELNet - Emscher-Lippe-Netzwerk Ausbildung und Arbeit für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge; http://elnet-bleiberecht.de
Adresse	Am Steintor 3, 45657 Recklinghausen
Telefon	02361-3021-150
Ansprechpartner, E-Mail	Gerd Specht, gerd.specht@reinit.de

Aus Ghana in die Bio-Backstube

Als Eddard Stark zum ersten Mal deutsches Brot zum Abendessen gegessen hat, konnte er in der Nacht danach nicht gut schlafen. „Die Mahlzeit war zu leicht“, sagt er auf Englisch. „Wir essen normalerweise schwerer.“ Reis, Kochbananen, Yamswurzel seien in seinem Heimatland Ghana typische Zutaten für Gerichte. Doch mittlerweile schmecken ihm nicht nur deutsche Gebäcke, er stellt Dinkel-Cranberry-Brötchen, Rosinenwecken und Co. auch selbst her. Denn seit August ist der 18-Jährige Azubi bei der Bochumer Bio-Bäckerei Backbord – eine spannende Erfahrung für ihn, aber auch für seinen Ausbilder und seine Kollegen.

Über die Gründe, warum er nach Deutschland gekommen ist und wie genau er hierher kam, darüber fällt es dem jungen Mann mit den breiten Schultern nicht leicht zu reden. Im August 2012 ist er aus dem westafrikanischen Land in Deutschland angekommen, weil es in Ghana nicht mehr sicher für ihn gewesen sei. Er

praktische Arbeit, das Handwerk liegt mir.“ Er bewarb sich um eine Ausbildung als Bäcker und bekam gleich mehrere Stellen angeboten.

Nach einem einwöchigen Praktikum entschied er sich dafür, in der Bio-Bäckerei Backbord in die Lehre zu gehen. „Ich liebe die Bio-Idee“, sagt Eddard. Doch sie lernte er ebenso erst hier kennen, wie die Vielfalt deutscher Bäckereiprodukte. In Ghana gebe es nur wenige Sorten Brot. „Hier kann man gar nicht aufhören, alle Sorten zu zählen“, sagt er mit einem Lachen.

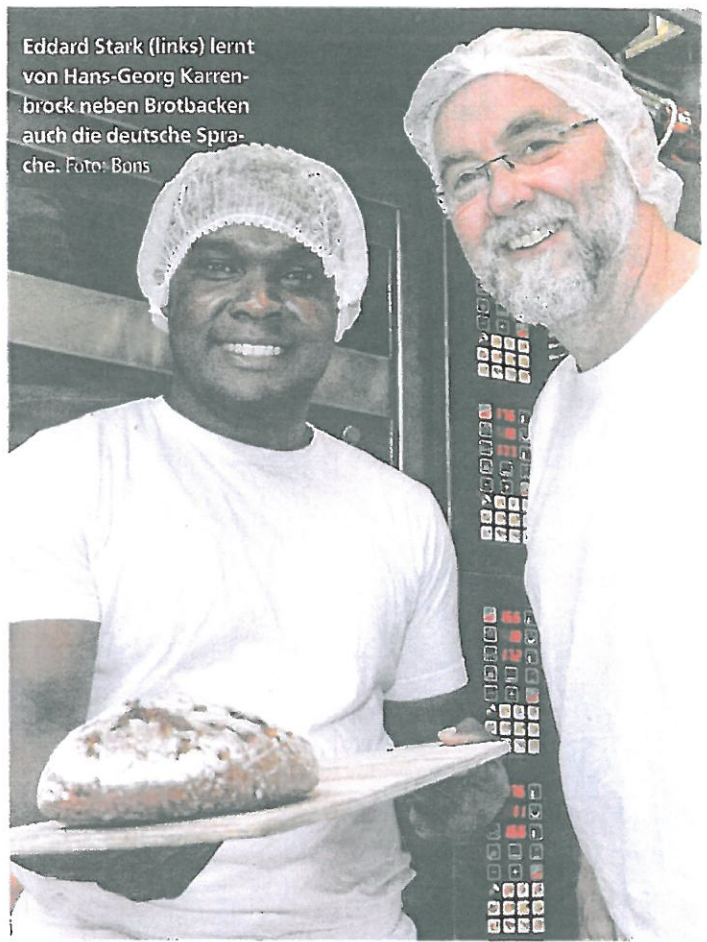
Im ersten Lehrjahr arbeitet er vor allem nachts, weil in der Bio-Bäckerei dann die Arbeitsprozesse anstehen, die für das Erlernen des Handwerks wichtig sind. In der Bochumer Backstube werden keine Convenience-Produkte verwendet, das Mehl wird in der hauseigenen Getreidemühle gemahlen. „Es ist Brotbacken wie vor 100 Jahren“, so Produktionsleiter Hans-Georg Karrenbrock. Noch mache ihm der Rhythmus nichts aus, sagt Eddard. Tagsüber macht er Sport und liest. „Ich

„Es ist ein Beruf wie ein Künstler. Die praktische Arbeit, das Handwerkliche liegt mir“

strandete am Gelsenkirchener Hauptbahnhof. Schließlich vermittelte ihm der Verein Ruhr/Init, der die Aus- und Weiterbildung sowie Integration von sozial benachteiligten Menschen fördert, zunächst ein einmonatiges Praktikum in einer Bäckerei in Gelsenkirchen. Die Arbeit gefiel ihm. „Es ist ein Beruf wie ein Künstler“, findet der 18-Jährige und meint weiter: „Die

habe Glück, hier zu sein“, sagt er.

Auch sein Ausbilder Karrenbrock bemerkt, wie viel für den jungen Ghanaer von seiner Lehre abhängt. „Der Anspruch ist ganz anders als bei vielen deutschen Auszubildenden.“ Am meisten Spaß macht Eddard Stark bislang die Brötchenproduktion. Und der 18-Jährige ist ehrgeizig. Es fuchst ihn, dass er



noch Schwierigkeiten mit dem gleichzeitigen Rundwirken von zwei Teigballen hat. Doch sein Chef macht ihm Mut. Er hat die Lehre erst begonnen.

Für die Bio-Bäckerei und Hans-Georg Karrenbrock sind es nicht die ersten Erfahrungen mit einem Azubi aus einem anderen Land. Vor einigen Jahren hat er einen Japaner ausgebildet, der eigens um das deutsche Bäckerhandwerk zu erlernen, nach Deutschland gekommen war. Im Gegensatz zu ihm, kann sich der 53-Jährige mit Eddard Stark auch auf Englisch austauschen. Der Ausbilder bemerkt sogar einige Vorteile: „Man muss konzentrierter und langsamer sprechen, man überlegt, was man sagt und ist mehr bei der Sache.“

Alle Kollegen seien sehr freundlich und redeten auch langsamer mit ihm reden, bestätigt Ed-

dard. „Sie geben ihr bestes, damit ich sie verstehen kann. Sie haben mir sofort das Gefühl gegeben, mich zu Hause zu fühlen“, sagt der Azubi über die Arbeitsatmosphäre und das Teamwork. Für Eddard ist es die erste Anstellung in seinem Leben. Auch zur Schule sei er nicht besonders oft gegangen. „Mein Deutsch ist nicht allzu gut“, gesteht der junge Mann. Doch auch mit der Berufsschule kommt er bislang zurecht. „Die Lehrer sind alle sehr nett.“ Gerade weil die Bücher aber auf Deutsch sind, arbeitet er an seinen Sprachkenntnissen. „Ich lerne jeden Tag Deutsch.“ Dass er in der beliebten US-Serie „Games of Thrones“ einen berühmten Namensvetter hat, habe er erst kürzlich erfahren. Inzwischen sei er selbst ein „großer Fan“. (Katharina Bons)

Allgemeine Bäcker Zeitung 22/11/2014

Eine Job-Offerte mit positiven Folgen

Unicblue-Chef Franz Przechowski hatte Anfang März via Facebook zwei Ausbildungsplätze ausdrücklich für junge Flüchtlinge ausgelobt. Donnerstag hatte er zehn potenzielle Bewerber zu Gast

Von Inge Anshl

Anfang März sorgte Franz Przechowski für Schlagzeilen: Der geschäftsführende Gesellschafter der Unicblue GmbH mit Sitz an der Zechenstraße in Rotthausen hatte auf eher untypische Weise auf Facebook ein Ausbildungsangebot offeriert – ausgewiesenermaßen an zwei junge Flüchtlinge. Er hatte seine Intention auch gleich mit gepostet: „Wir empfinden es als unsere humanitäre Pflicht, Menschen, die unter Lebensgefahr aus ihrer Heimat fliehen mussten, eine Chance zu geben. Ohne Berufsausbildung und deutsche Sprachkenntnisse wird die Integration dieser Menschen scheitern.“ Ehrlicherweise hat er eine gewisse Unsicherheit auch gleich eingeräumt: „Weil wir zum ersten Mal auf diese Gruppe zugehen, fehlen uns die Erfahrung bei gesetzlichen Vorschriften und Ansprechpartner bei der Kommunikation.“

ELNet vermittelte den Kontakt

Jetzt gibt es die Fortsetzung der Geschichte. Denn neben einer Reihe beleidigender Kommentare bekam Franz Przechowski durch sein Facebook-Posting auch positiven Zuspruch – und schließlich Kontakt zu ELNet, dem Integrationsprojekt für Bleiberechthabende und Flüchtlinge am Projekt nehmen unter anderem Flüchtlinge teil, die eine Qualifizierung, Ausbildung oder Arbeit suchen und länger als neun Monate in Deutschland leben. Eine geradezu perfekte Win-Win-Situation also.

Und die mündete gestern im ersten Zusammentreffen von zehn jun-



Schreinermeister Matthias Land erklärt seinen Besuchern – die meisten möchten unverkannnt bleiben – die Abläufe im Messebau.

FOTO: JOACHIM KLEINE-BÜNING

gen Leuten aus Gelsenkirchen (6) und Recklinghausen (4) und Unicblue-Chef Przechowski. Die jungen Erwachsenen stammen aus Eritrea, Afghanistan, Guinea, Syrien, Albanien und aus dem Iran. Die meisten sprechen ausreichend deutsch, um Begrüßung und Einführung des Chefs zu verstehen. Perfektes Deutsch setzte er auch gar nicht voraus, sagte der Unternehmer, der mit

seinem multimedialen Werbe-Unternehmen Kunden wie Evonic, RWE, VW oder Audi bedient – weltweit. Die zehn potenziellen Bewerber, unter ihnen eine junge Frau, bekamen neben einer Einführung ins Unternehmen und einem Besuch der Produktionsabteilungen vor allen Dingen einen Einblick in die Firmenphilosophie. „Wir machen seit über 30 Jahren erfolgreiche Mar-

kenkommunikation in allen relevanten Kanälen. Immer emotional, oft überraschend, aber niemals aus Routine.“ Die Menschen, die in seiner Firma arbeiten – insgesamt 78 an den Standorten Gelsenkirchen, Basel und Shanghai, 67 von ihnen in GE – würden den Charakter des Unternehmens ausmachen.

Przechowski wählte über die normale Firmenpräsentation hinaus

eine sehr persönliche Ansprache an seine jungen Besucher. „Wir können im Rahmen unserer Möglichkeiten etwas für euch tun. Für ein Leben in Frieden, ohne Angst und Stress“, sagte er. „Jeder von euch hat seine alte Heimat verloren. Bewahrt euren Stolz auf eure kulturellen Wurzeln und bereichert damit Deutschland. Seid zuversichtlich. Auf euch warten neue Chancen!“



Firmenchef Franz Przechowski erläuterte seinen Gästen eingangs, was Unicblue macht und welche Philosophie im Unternehmen gelebt wird.

FOTO: JOACHIM KLEINE-BÜNING

Integratives Unternehmen

Przechowski würde sogar eine Wohnung in Rotthausen anmieten

Die von Franz Przechowski zitierten Chance haben wahrscheinlich gleich drei aus dem gestrigen Besucherkreis. „Ganz sicher sogar“, sagte der Unicblue-Geschäftsführer. Er spüre, dass die Richtigen dabei waren. Was nicht zuletzt Claudia Quirenbach und Dr. Marion Lillig von ELNet freuen dürfte. Lillig sagte gestern am Rande des Firmenrundgangs: „Die jungen Leute brennen darauf, eine Ausbildung zu machen

und zu arbeiten.“ Und wenn das am langen Anfahrtsweg zu scheitern drohen sollte – Przechowski hat auch dafür eine Lösung parat. „Ich würde eine Wohnung ganz in der Nähe anmieten.“ Dort könne eine Zweier- oder Dreier-WG entstehen. Seine Motivation fasste er gestern so zusammen: „Wir wollen integrativ sein im Sinne unserer Gesellschaft. Und wir wollen Vorbild sein auch als Unternehmen.“ Was wieder-

rum zum Unicblue-Bekenntnis „Wir glauben an den Wandel“ passt. Seinen Gästen erklärte er das Duale Ausbildungssystem – „Es ist einzigartig in der Welt und viele Länder beneiden uns darum.“ Mediendesigner, Schreiner, Event-Manager und Bürokommunikation sind die Ausbildungsberufe, die Przechowski anbietet. Drei junge Flüchtlinge dürften gestern das große Los gezogen haben.

WAZ 17/04/2015

Fürs Leben lernen

Junge Flüchtlinge finden eine „Bildungsherberge“: Man spricht Deutsch, und das sehr schnell

VON MARTINA MÖLLER

KREIS RE. In seinem Heimatland Eritrea war Filmon Biologie-Student. Vier Semester hatte er schon geschafft. Seit August drückt der heute 24-Jährige in Recklinghausen die Schulbank.

Auf dem Stundenplan steht an diesem Tag Biologie, es geht um den Rhesusfaktor des menschlichen Blutes. Stoff für die Hauptschule Klasse 9 oder 10. „Ich bin so froh, dass ich hier lernen darf“, sagt er. Er will den deutschen Hauptschulabschluss schaffen. Und dann? „Mal sehen, ich weiß es noch nicht.“ Vielleicht studieren oder einen Beruf lernen. Für ihn wie für viele andere Flüchtlinge in den vier Klassen des Bildungsträgers RE/init ist es schwer, Zukunftspläne zu schmieden. Nach deutschen Maßstäben hat der Student aus Eritrea nicht mal einen ordentlichen Schulabschluss. Mit 24 ist er aber zu alt, um eine Regelschule zu besuchen. Auch der Aufenthaltsstatus ist noch nicht geklärt, das sogenannte Interview mit der Ausländerbehörde steht noch aus. Dort muss Filmon erklären, warum er aus Eritrea geflohen ist, warum junge Männer wie er dort in ständiger Angst leben müssen. Das afrikanische Land am Roten Meer, zwischen Sudan, Äthiopien und Dschibuti, wird mit eiserner Hand regiert. Filmon sollte nach zwei Jahren Studium zum Militärdienst gezwungen werden. „Ich war schon einmal Soldat, da war ich 16“, erzählt er. „Das wollte ich nie wieder erleben.“ Filmon wurde verhaftet, lernte die unmenschlichen Haftbedingungen der Militärgefängnisse in Eritrea kennen. Finstere Löcher allesamt. „Kein Ort, an dem man leben kann“, sagt er jetzt mit leiser Stimme. Irgendwann gelang ihm die Flucht in den Sudan. Er hat sein Leben riskiert, um von Afrika über das Mittelmeer nach Europa zu kommen. Man schaut in sein freundliches Gesicht und stellt sich die gefährliche Odyssee vor. Mehr als 140 Menschen auf einem winzigen Boot.

Der 24-Jährige hat es am Ende geschafft, nach Deutschland zu gelangen. Jetzt ist er in einer Flüchtlingsunterkunft in Olfen untergebracht. Drei Mal in der Woche kommt er zur Schule nach Recklinghausen, niemals unpünktlich, immer motiviert. Manchmal ist er auch hier, wenn er selbst gar

keinen Unterricht hat. Weil ihm hier Menschen begegnen, die ihm ein bisschen Geborgenheit und ein Gefühl von Zuhause vermitteln. Weil er hier junge Leute aus anderen Ländern trifft, die ihn verstehen, weil sie selbst als Flüchtlinge in diese für sie fremde Welt gekommen sind.

Die Verständigung ist kein Problem. Man spricht Deutsch, auch wenn man erst seit einigen Monaten hier lebt. Und hilft sich mit Englisch weiter, wo die Sprachkenntnisse noch nicht ausreichen.

Salan besucht dieselbe Klasse wie Filmon. Er und einige andere Mitschüler sind für sie fast so etwas wie Vorbilder. Die 19-Jährige ist in Deutschland geboren und zur Schule gegangen, einen Abschluss hat sie nicht. „Ich bin früher oft einfach nicht hingegangen“, gesteht sie freimütig und lächelt. Seit August lernt sie bei RE/init, dieses Mal will sie den Hauptschulabschluss schaffen.

In der Schule fühlt er sich willkommen

Der Verein RE/init kümmert sich seit vielen Jahren darum, Menschen in besonderen Lebenslagen zu unterstützen, mit dem Ziel, sie auf den Arbeitsmarkt zu vermitteln. Sprachkurse und Integrationsprojekte für Zuwanderer und Flüchtlinge gehören dazu. In vier Klassen lernen zurzeit 80 junge Migranten zwischen 17 und 30 auf das Ziel Hauptschulabschluss hin.

Mindestens ein Jahr müssen sie zur Schule gehen, um das Abschlusszeugnis nach Klasse 9 oder 10 zu bekommen. Für jeden gibt es drei Schultage pro Woche, jeweils von 9.45 bis 15 Uhr. Drei Klassen können gleichzeitig unterrichtet werden.

Das Lernmaterial zum Thema „Blut“ für diesen Tag hat Sabine Nölle beim Deutschen Roten Kreuz bekommen. Sie ist Lehrerin am Weiterbildungskolleg Abendrealschule Gelsenkirchen.

Beim Kooperationspartner RE/init unterrichtet sie mit ihren Kolleginnen Stephanie Brodka und Lorenz Schiferle.

„Und zwar besonders gern“, wie sie be-

tont. „Es mag angesichts der Geschichten und der Lebensumstände erstaunen“, sagt sie. „Aber hier wird viel gelacht.“ Dafür dass Flüchtlinge in Recklinghausen die Chance bekommen, einen Schulabschluss zu erwerben, sorgen Dr. Marion Lillig und Mathias Stratmann. Marion Lillig ist Beraterin für Bleiberechtigte und Flüchtlinge im Kreis Recklinghausen, Jobcoach Mathias Stratmann bei RE/init zuständig für die Qualifizierung und Vermittlung von jungen Menschen bis 25 Jahre. Angesichts der steigenden Flüchtlingszahlen müsse es viel mehr solcher Angebote geben, betont die Fachberaterin.

Auch Girmai (29) sieht den Schulabschluss als seine Chance, irgendwann für sich selbst sorgen zu können und sich in Deutschland zu Hause zu fühlen. Der 29-Jährige kam vor 14 Monaten aus Eritrea nach Oer-Erkenschwick. Er hat ein Diplom als Agrarwissenschaftler aus seiner Heimat mitgebracht, mit dem er hier nichts anfangen kann. Er wohnt im Asylbewerberheim in Oer-Erkenschwick, vier Männer in einem kleinen Raum, zwei Doppelstockbetten, ein kleiner Tisch. Keine Privatsphäre, niemals Ruhe zum Lernen. Trotzdem legt er größten Eifer an den Tag.

Die Schule, das ist für ihn nicht nur Erlösung vom endlosen Nichtstun, sondern auch einer der wenigen Kontakte außerhalb der Unterkunft. „Ich hätte so gern jemanden, der mit mir liest und meine Hausaufgaben kontrolliert“, sagt er.

Amiri Yusuf (24) aus Afghanistan ist schon einen Schritt



Lernwillig sind die meisten jungen Flüchtlinge hierzulande.

weiter als Girmai und Filmon. Er durfte aus dem Asylbewerberheim in Oer-Erkenschwick ausziehen, in eine Wohngemeinschaft. Auch er hat schon studiert, wollte Bauingenieur werden. Jetzt nutzt er alle Möglichkeiten, die das deutsche Bildungssystem jungen erwachsenen Asylbewerbern noch bietet. Nach dem Alphabetisierungskurs und weiteren Stationen ist er im Schulabschlusskurs gelandet. „Jetzt ist alles okay“, sagt er. „Lernen war immer wichtig in meinem Leben.“

Das sieht die 28-jährige Shabana aus Haltern nicht anders. Die Afghanin heiratete ihren Mann, der schon in Deutschland lebte, bekam drei Kinder. Jetzt will sie endlich einen Beruf lernen. Die Schule meistert sie neben Haushalt und Familie, die menschliche Nähe und die Unterstützung von Mitschülern und Lehrern genießt sie sehr.

Zukunftsträume haben sie alle. Hiva (19) aus dem Iran möchte einmal Kunst studieren. Einmal pro Woche darf er jetzt schon im Atelier der Bildhauerin Judith Hupel arbeiten. Mit seinem Bruder ist er vor zwei Jahren nach Deutschland gekommen. Die Mutter blieb im Iran zurück, der Vater ist im Irak.

Die beiden wohnen in Waltrop, haben eine Aufenthaltsgenehmigung für drei Jahre. Doch damit allein lässt sich noch keine Zukunft aufbauen. „Frau Maria hilft uns“, sagt Hiva und blickt seinen Schutzengel dankbar an. „Ach, schreiben Sie meinen Namen besser nicht“, bittet die freundliche Dame. Sie kam eines Tages in eine der erbarmungswürdigen Unterkünfte und wusste sofort: „Hier gibt es etwas zu tun für mich.“ Seitdem steht sie den Jugendlichen im Alltag zur Seite.

Einer der wenigen menschlichen Kontakte zu Deutschen. Viele Flüchtlinge bleiben unter sich, obwohl sie das gar nicht wollen. „Ich glaube, unsere dunkle Hautfarbe ist das Problem“, vermutet Amadeu (22) aus Guinea, der seit eininhalb Jahren in Waltrop wohnt. Er fährt mit dem Bus zur Schule. „Da setzt sich niemand neben mich“, erzählt er. In die Recklinghäuser Disco ließ man ihn nicht ein.

„Manchmal glaube ich, die Leute haben Angst vor uns“, sagt er. Nur in der Schule fühlt er sich willkommen, nicht nur zum Unterricht. „Die Lehrer helfen uns“, betont der 22-Jährige. „Nicht nur beim Lernen.“



Im wahrsten Sinne des Wortes wird hier fürs Leben gelernt (v.l.): Hinten im Bild die beiden Lehrerinnen Sabine Nölle und Stephanie Brodka, vorne die Schüler Filmon, Amiri Yusuf und Amadeu.

Wer sponsert Sozialtickets?

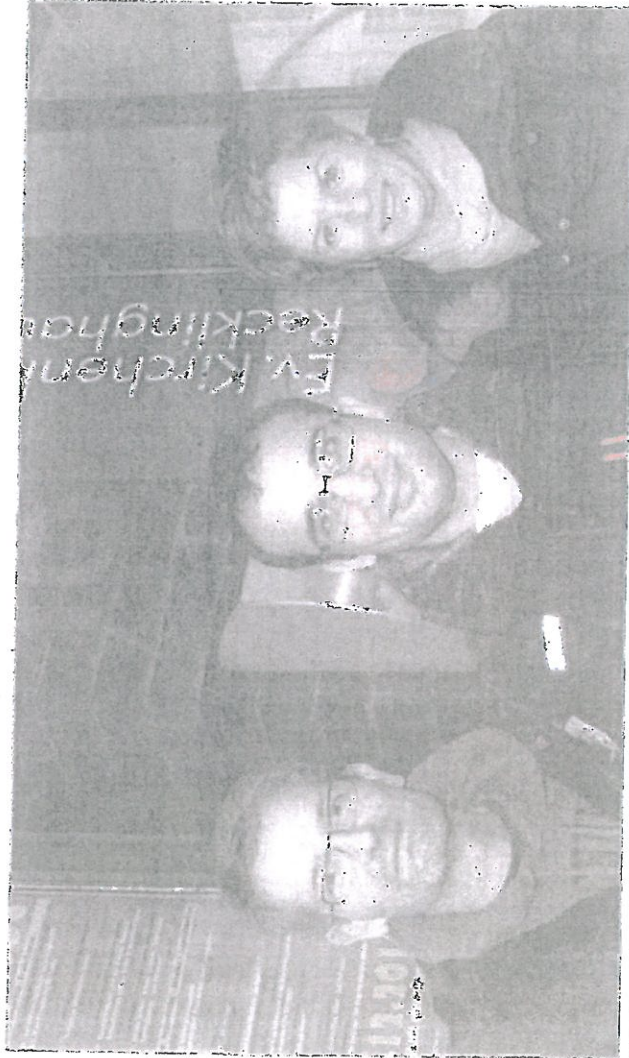
Spendenaktion des Evangelischen Kirchenkreises für Flüchtlinge / Mit dem Bus zum Sprachkurs

VON MARKUS GELING

RECKLINGHAUSEN. Amiri Yusuf ist noch nicht einmal anderthalb Jahre in Deutschland – und spricht schon sehr passabel deutsch. Als nächstes möchte der 24-Jährige seinen Hauptschulabschluss nach Klasse 10 machen. „Unbedingt“, wie er lächelnd sagt. Ein Problem dabei: Der Afghane lebt in Oer-Erkenschwick, sein Unterricht ist aber im Recklinghausen – und das Busticket kostet monatlich knapp 30 Euro. Viel Geld für jemanden, dem nach dem Asylbewerberleistungsgesetz 330 Euro zustehen. Zumal er dabei mehr als die Hälfte in Form von Gutscheinen ausgezahlt bekommt.

Pfarrerin Silke Niemeyer kennt viele solcher Fälle – und wirbt deshalb für eine neue Spendenaktion des Evangelischen Kirchenkreises: „Wir suchen Menschen, die bereit sind, Flüchtlingen ein ganzes oder halbes Jahr lang das Sozialticket für Bus und Bahn zu finanzieren. Damit die dann die Sprache lernen und einen Schulabschluss machen können.“

Konkret geht es um junge Leute, die bei einem Bleiberechtsprojekt von REinit mitmachen. In den Räumlichkeiten des Bildungsträgers am Recklinghäuser Steintor werden sie im Rahmen einer Kooperation von Lehrern des Weiterbildungskollegs der



Werben für die Spendenaktion des Evangelischen Kirchenkreises: Matthias Stratmann (Jobcoach), Amiri Yusuf (M.) und Pfarrerin Silke Niemeyer.

Abendrealsschule Gelsenkirchen unterrichtet – „immer mit dem Ziel, irgendwann in Ausbildung oder Arbeit zu kommen“, wie Jobcoach Matthias Stratmann (REinit) sagt.

Das Thema bewegt viele Christen

Ein Teil der Teilnehmer bekommt sein Busticket bezahlt. Das hängt unter anderem vom Aufenthaltsstatus ab. Ein Teil aber auch nicht. „Und für den suchen wir Unterstützer“, so Silke Niemeyer.

Die Pfarrerin ist die Synodal-Beauftragte für Flüchtlingsfragen im evangelischen Kirchenkreis. Das Thema ha-

be seit der Herbstsynode 2013 immer mehr Christen der Region „gepackt“, sagt sie. In den Gemeinden vor Ort sei in den vergangenen Monaten ganz viel bewegt worden, zumeist auf ökumenischer Basis: Es werden Sprachkurse oder Begegnungsabende organisiert, Hilfen bei der Wohnungssuche oder Behörden-gängen geleistet. Die Ehren-amtler wiederum können sich im Rahmen eines neu eingerichteten, monatlichen Infoabends über Asyl- und Ausländerrecht schlau machen. Und schließlich wurde im Kirchenkreis ein Fonds mit zunächst 15 000 Euro aufgelegt, aus dem unter anderem juristische oder medizi-

nische Gutachten bezahlt werden können.

„Pegida“ und ähnlichen Entwicklungen zum Trotz: „Im Moment ist die Hilfsbereitschaft der Menschen groß“, sagt Silke Niemeyer. Nur wüssten sie oft nicht, wie sie sich wirklich sinnvoll einbringen könnten. Und die Finanzierung eines Bustickets sei so eine Möglichkeit.

Das kann Noria Jafari nur bestätigen. Die fröhliche 27-Jährige stammt ebenfalls aus Afghanistan, lebt jetzt in Dülmen. Sie ist vor 3,5 Jahren ohne Schulabschluss nach Deutschland gekommen: „Ich war immer Hausfrau“, sagt die alleinerziehende Mutter zweier Kinder (10, 12).

INFO

Spenden für Sozialtickets

Der evangelische Kirchenkreis sucht Menschen, die Flüchtlingen Bustickets finanzieren – damit diese dann Deutschkurse besuchen oder Schulabschlüsse machen können. Das Sozialticket kostet monatlich rund 30 Euro. Gespendet werden können 180 Euro für ein halbes oder 360 Euro für ein ganzes Jahr. Kontoverbindung: KD Bank, Konto-Nr. 2001 265 027, BLZ: 350 601 90, IBAN: DES3 3506 0190 2001 2650 27, BIC: GENODE33; Stichwort: Sozialticket Flüchtlinge.

INFO ☎ 0 23 61 / 58 23 585

Als sie vom Angebot bei REinit hörte, dachte sie sich: „Das muss ich machen.“ Nur: Für sie kostet der Bus monatlich sogar 115 Euro. Anfangs hat sie das Geld irgendwie abgezwickelt, dann aber festgelegt: „Ich schaffe das nicht.“ Daraufhin putzte sie bei allen möglichen Ämtern Klinken – „ich wollte nicht aufgeben“ – holte sich aber nur Absagen ein. Bis sie eine Privatperson fand, die jetzt ihr Ticket sponsert. „Nach den Weihnachtsferien habe ich meinen Hauptschulabschluss nach der 10 und kann mich für eine Ausbildung bewerben, vielleicht als Krankenschwester“, sagt Noria Jafari. „Ich habe großes Glück gehabt.“

RZ

AR 11/12 n. 14